

# Schultenhof



Im Rahmen der VTBB Blockwoche starteten wir am Montag mit einem Besuch auf dem Schultenhof in Dortmund. Dies ist ein Bauernhof, auf dem sich Menschen mit Einschränkungen um die Tiere, die Verarbeitung von Fleisch, den Anbau von Gemüse und um den Verkauf der Produkte mit Sozialarbeitern zusammen kümmern. Auf dem Hof, welcher von der AWO betrieben wird, leben nicht nur Schweine, zwei Esel und Hühner, sondern auch Menschen mit Beeinträchtigungen in Form von einem betreuten Wohnen.

Zu Beginn des Tages bekamen wir eine Entdeckungstour über den Hof und sahen so die Fleischerei, die Tiere und das große Gewächshaus.

Durch die Führung fühlte ich mich in meine Kindheit und die Zeit mit meinen Pferden zurückversetzt. Ich dachte viel über diese Zeit nach und wünschte mir das Leben auf einem Hof mit Tieren zurück. Auf der anderen Seite fand ich die Gehege der Schweine sehr klein und die Vorstellung, dass sie noch nicht einmal einen Geburtstag in ihrem Leben feiern könnten, ganz schön beängstigend. Ich esse seit ich sechs Jahre alt bin, kein Fleisch mehr, daher weiß ich, dass das Leben sehr, sehr gut auch ohne Fleischkonsum funktionieren kann.



Viele Menschen denken, dass Bio Fleisch quasi die alte heile Bauernwelt ist, welche man aus Büchern oder in Filmen sieht, aber tatsächlich ist es nur eine kleine Verbesserung zu der Massentierhaltung. Die Tiere werden trotzdem dann geschlachtet, wenn sie dick genug sind und nicht wenn sie zu besonderen Anlässen gebraucht werden. Sie hocken trotzdem in kleinen Gehegen und nicht auf einer riesigen Wiese mit großer Malschule. Das ist auf dem Hof ebenfalls so, aber dort stehen auch die Menschen im Fokus, denke ich. Ihnen bietet der Hof eine sinnvolle Arbeit, an der sie wachsen und lernen können. Ich bin mir sicher, dass sie dort auch viel Spaß haben und alle so respektieren wie sie sind.

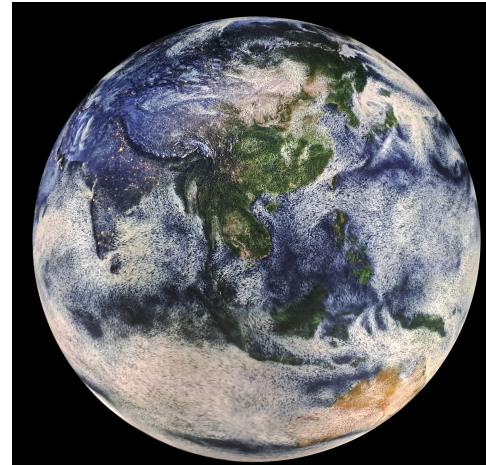
Noch etwas ist mir aufgefallen, auch wenn wir nicht in mega großen Städten wohnen und von Feldern umgeben sind, fast keiner meiner Mitschüler wusste, welche Pflanzen vor Ihnen im Gewächshaus stehen, obwohl sie die Produkte täglich konsumieren. In diesem Moment habe ich mich bestärkt gefühlt, den Kindern in der Kita so viel mit auf ihren Weg zu geben wie ich nur kann. Damit sie nicht nur Konsumenten werden, sondern die Arbeit und die Pflanze respektieren und wertschätzen.

Im weiteren Verlauf des Tages beschäftigten wir uns mit den 17 Zielen der EU, welche sie bis 2030 erreichen wollen, um unsere Erde zu einem besseren Planeten zu machen. Die Ziele beschäftigen sich zum Beispiel mit der Hungersnot, dem Spalt zwischen Arm und Reich, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung oder dem Ziel der weltweiten Bildung für alle. Ich fragte mich nach den Gruppenarbeiten und während wir die Aufgaben bearbeiteten immer wieder, warum die EU sich so große Ziele setzt und diese so riesig sind, dass es sehr utopisch ist diese zu erreichen. Wenn sie diese Ziele wirklich erreichen wollen, müssen meiner Meinung nach alle Menschen auf dieser Erde mit daran arbeiten. Aber Kampagnen, große Gemeinschaftsprojekte oder ähnliches habe ich von dem Staat noch nicht mitbekommen. Geschweige denn sehe ich, dass irgendwer weiß, wie diese Ziele erreicht werden können. Deshalb finde ich, wer so große Ziele hat, sollte sich auch helfende Hände in Form der Bürger holen und riesige Projekte organisieren und finanzieren, um zusammen etwas wirklich Bewegendes zu schaffen.

Mir hat es an diesem Tag vor allem gutgetan, mit meinen Mitschülern über die Eindrücke zu sprechen und so viele Ideen und Meinungen zu hören.



## GASOMETER OBERHAUSEN



Am Dienstag besuchten wir die Ausstellung "Unser zerbrechliches Paradies" im Gasometer Oberhausen. Die Ausstellung erstreckt sich über drei Ebenen und zeigt überwiegend Bilder über die Probleme auf unserer Erde und mögliche Lösungsansätze. Das Highlight der Ausstellung ist eine riesige Weltkugel, welche durch Projektionen sehr wandelbar ist. Sie zeigt, wie sich die Erde verändert, wo überall Flugzeuge fliegen oder wie der globale Schiffsverkehr ist. An vielen Stellen dieser Ausstellung wurde man ganz schön wachgerüttelt und emotional berührt.

Ich merkte, wie mir eine Gänsehaut über den ganzen Körper streifte, als ich sah, wie wir Menschen mit unserem Lebensraum umgehen. Vor allem aber taten mit dem armen Tiere leid, die Ihren Lebensraum oder gar ihr Leben verlieren, nur weil wir Menschen immer höher, schneller und weiter wollen. Nashörner und Elefanten werden einfach getötet, um ihr Elfenbein zu gewinnen, dies ist ein riesiges Problem, aber alle zeigen nur mit dem Finger auf die Jäger und beschuldigen sie.

Am Montag haben wir gelernt, wie wichtig es ist, alles aus unterschiedlichen Sichten zu betrachten. Als ich das Bild von einem getöteten Nashorn sah, dachte ich über die Umstände und Beweggründe der Jäger nach. Sie haben in der Steppe keine Möglichkeit zu arbeiten und somit auch keine Möglichkeit Geld zu verdienen. Mit Elfenbein können die Männer schnell sehr viel Geld machen und so ihre Familie ernähren. Wenn wir die Tiere also retten möchten, sollten wir den armen Menschen eine Möglichkeit geben, eine andere Arbeit auszuführen, um den Elfenbeinhandel gar nicht mehr zu brauchen.



Durch die Ausstellung bekam man gespiegelt, was alles schlechtes auf unserem Planeten geschieht und was die Menschen anrichten. Da ich ein sehr emotionaler Mensch bin, war es gar nicht so einfach, mit dem Schwung an negativen Eindrücken klarzukommen. So war es für mich sehr wichtig auch zu sehen, welche positive Vorschläge es gibt und wie die

Natur sich mit den Bedingungen, die wir schaffen, klarkommt und sich wandeln kann. Dies fand ich besonders beeindruckend bei einem Bild von einem Prizzly Bär. Diese Rasse stammt aus einem Polar- und einem Grizzlybären und kommt nun wieder zustande, da beide Arten einander begegnen. Früher sind die Polartiere aus den Grizzlybären entstanden und finden inzwischen wieder dahin zurück. Auch die vertikalen Gärten an den Häusern finde ich äußerst beeindruckend und eine super Alternative für die Zukunft.



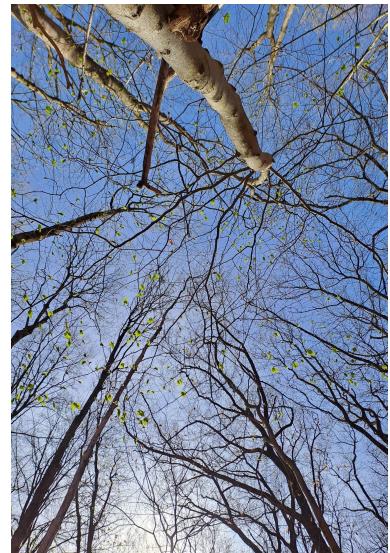
Den Tag verbrachten wir alle in kleinen Gruppen und ich merkte mal wieder wie wohl ich mich in meiner Klasse und auf dieser Schule fühle. Wir hatten sehr viele tiefgründige Gespräche, trösteten den anderen, waren füreinander da und hatten sehr viel Spaß. Ich finde es mega toll, dass die Schule uns die Möglichkeit bietet solche Erfahrungen zu machen, uns Freiräume zu schaffen und uns in unseren Interessen zu fördern.

Mein Fazit von diesem Tag:  
Wertschätzung ALLES, was du hast, egal ob Familie, Freunde, Natur, Haus, Geld, Erfahrungen oder sonst etwas!



# Hohenstein Witten

Den Mittwoch haben wir im Naherholungsgebiet Hohenstein in Witten verbracht. Das Gelände erstreckt sich über große Wälder, Wiesen, Spielplätze und Tiergehege. Der Tag begannen wir mit einer Achtsamkeitsübung im Wald. Jeder legte sich etwa zehn Minuten in den Wald auf den Boden und genoss die Sonne, den Klang und die Situation. Da Daniele, Carl und ich diesen Tag geplant hatten, war ich anfangs etwas aufgeregt, denn ich war mir nicht so sicher, ob alle mitmachen würden. Diese Angst war jedoch unbegründet, alle machten bei den Übungen mit und gaben in den Reflexionsrunden positives Feedback. Dies freute uns sehr und ich fühlte mich bestärkt in dem, was ich tat.



Als wir erneut alleine an unsere Stellen im Wald gingen, um Mandelas oder Bilder mit Waldmaterialien zu legen, wusste ich am Anfang nicht, was ich legen wollte. Schnell fand ich einen Keimling und Sprösslinge. Diese legte ich in eine Reihe und entschloss nun noch einen Baum aus Ästen und Moos zu legen. Der Prozess war sehr inspirierend und wir waren uns nachher alle einig, dass man einfach mal loslegen muss, um ein gutes Ergebnis zu erzielen. Jedes Kunstwerk wurde komplett anders und durch die Erklärungen der Künstler konnte man die Bilder oft noch einmal ganz anders sehen.

Die Kunstwerke stellten Gebetsplätze, Muster, Jagdhütten, Gesichter, Pflanzenkreisläufe oder die Gesellschaft dar.

Wir hatten sehr viel Glück mit dem Wetter, sodass wir alle zusammen auf den Wiesen Picknicken konnten. Jeder brachte etwas mit und wir wuchsen durch viele Gespräche enger zusammen.

Ich spürte wie gut es mir tat nach der langen Pandemie, wieder draußen, mit lieben Menschen zusammen zu sein und etwas zu unternehmen.



Zum Abschluss veranstalteten wir eine Schnipseljagd. Dabei ging ich mit Frau Joosten vor und wir hingen vorbereitete Zettel an verschiedene Orte im Park. Die Zettel waren mit leichten Regeln versehen, um die Gruppe zum Nachdenken anzuregen. Die Teilnehmer fanden alle Zettel, auch wenn nicht alle aktiv mit dem Rätsel lösten, kam von allen ein positives Feedback. Die Schnipseljagd endete am Berger Denkmal, wo alle mit einer wunderschönen Aussicht belohnt wurden. Der Tag in der Sonne war meiner Meinung nach rundum gelungen.





Am Dienstag besuchten wir die Ausstellung Food Prints in der DASA in Dortmund.

Die Ausstellung zeigt, wie das Essen der Zukunft so aussehen könnte, wie Lebensmittel produziert werden und welche Technologien in der Zukunft in der Lebensmittelindustrie genutzt werden können.

In der DASA gibt es neben dieser Wechselausstellung auch noch eine Vielzahl an anderen Dauerausstellungen, welche man sich alle anschauen darf. Es ist für jedes Alter und jeden Interessenbereich etwas dabei und man kann sich alles von Experten erklären lassen.



Vegane  
Ernährungspyramide

Die Food Print Ausstellung war sehr beeindruckend, aber ich fand sie ebenso beängstigend. Die Vorstellung Massen-Maden-Produktionen zu normalisieren, dass Roboter das Gemüse ernten oder dein elektronischer Teller dir ausrechnet, wie viel Kalorien du gegessen hast, finde ich ziemlich beängstigend. Auf der anderen Seite muss sich etwas ändern, um die vielen Menschen auf der Welt zu ernähren.

Ich habe mir am Anfang des Tages die Frage gestellt, ob Massenkonsum von Insekten wirklich viel besser ist als das Konsumverhalten von heute. So eine richtige Antwort konnte ich leider nicht finden. Aber eine Meinung dazu konnte ich entwickeln: Massenkonsum ist egal wie oder was konsumiert wird nicht gut und ich glaube bewussterer Konsum und auch Verzichten könnten zielführender sein, als die Verlagerung des Massenkonsums. Um einen Menschen mit Insekten satt zu bekommen, braucht es sehr viele Insekten und dann sind wir wieder in der Massentierhaltung, die wir vermeiden wollen.

An einem Stand ging es darum, auf Biomülltonnen und Komposthaufen zu verzichten und sich stattdessen eine Wurmkiste in die Küche zu integrieren. Dort soll man seine Essensreste hineinwerfen, damit die Würmer füttern und so frischen Kompost entnehmen. Wenn die Würmer sich genug vermehrt haben, sollte man ein paar entnehmen und essen.

Ich bin schon 15 Jahre Vegetarierin und finde die Vorstellung in meiner Küche Würmer so ganz freiwillig wohnen zu lassen ziemlich ekelig. Im Komposthaufen draußen im Garten befürworte ich die Tiere, aber in der Küche kann ich mir diese Idee der Zukunft nicht vorstellen.

Eine andere Station wies Insekten-Rezepte auf. Dort sollte man die lebenden Insekten aus dem Supermarkt kaufen und bei der Essenszubereitung töten, kleinmahlen und verarbeiten.

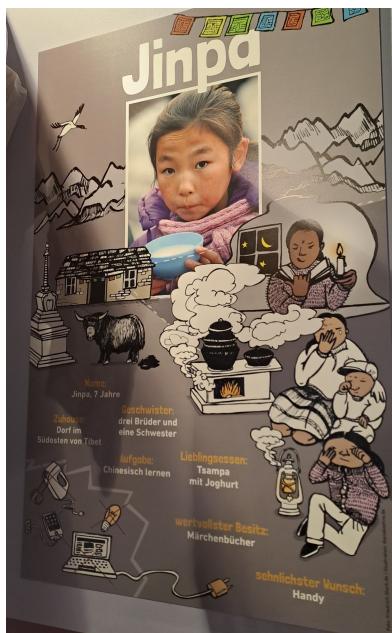
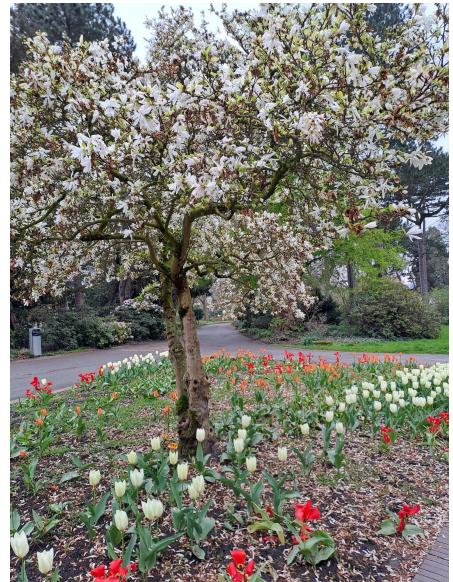
Ich unterhielt mich mit Daniele darüber und wir kamen zu dem Entschluss, dass so die Menschen wenigstens sehr bewusst Lebewesen essen. Die Menschen müssen die Tiere selbst töten und eine Stunde danach guten Gewissens essen können. Ich könnte das niemals über mein Herz bringen, auch wenn ich diese Krabbeltierchen nicht besonders "süß" finde. Man sollte sich vielleicht auch die Frage stellen, ob Insekten weniger wert sind als eine Kuh oder Ähnliches, denn warum sollte das Massensterben von ihnen sonst ethisch besser angesehen sein als das von Kühen.

Auch die anderen Vorstellungen waren sehr interessant und ich werde sicherlich noch einmal hingehen, um wirklich alles zu sehen.





Am Freitag trafen wir uns im Westfalenpark, um in das Kindermuseum Mondo mio zu gehen. Der Park liegt in Dortmund und war eine Ausstellungsfläche der Landesgartenschau. Noch heute blühen hier überall tolle Blumen, Bäume und es gibt zahlreiche liebevoll gestaltete Spielplätze. Wir starteten unseren letzten gemeinsamen Tag mit einem ausführlichen Spaziergang durch den Park und machten einen Halt beim Robinson Spielplatz, welcher der größte in dem Park ist. Danach bekamen wir eine kleine Einführung in das Kindermuseum. Dies hat Bereiche für Kleinkinder und für Grundschulkinder, sowie einen Veranstaltungsraum und Angebote für Kindergeburtstage oder andere Feste.



Das Thema der Dauerausstellung lautet; Kinder aus aller Welt. Dort werden Kinder aus unterschiedlichen Ländern mit echten Bildern und einer Audiogeschichte, welche von Kindern gesprochen wird, vorgestellt. Die Kinder kommen zum Beispiel aus Tibet, Indien oder Afrika und erzählen, was ihnen das Leben erleichtert hat, was ihr wertvollster Schatz ist und was ihr größter Wunsch wäre. Ich finde die Geschichten sehr bewegend und vor allem Jinpa, ein 7 Jahre altes Mädchen aus Tibet hat es mir angetan. Sie berichtet über das Leben mit Strom in ihrem Dorf, welcher durch ein von Europäern gebautes Wasserkraftwerk gewonnen wird. Sie schreibt, dass sie später auch mal Menschen etwas so tolles schenken will und dass ihr wertvollster Besitz zwei Märchenbücher sind.

Diese Geschichte hat mich sehr berührt, da sie nicht weit von den Kindern wohnt, denen ich mit meinem Vater eine Schule in Nepal gebaut habe.

Diese Kinder waren ebenfalls unendlich dankbar und wir erfuhren eine enorme Wertschätzung. Hier in unserer Gesellschaft freuen sich kaum Kinder auf die Schule und beschweren sich sogar darüber. Strom ist für uns normal und wir denken oftmals nicht daran, wie kostbar diese Energie eigentlich ist.

Weitere Kinder berichteten über Brunnen und damit verbundene Hygiene, die sie davor nicht hatten oder Kleidung, welche sie selbst herstellen müssen, um ihre Familie finanziell zu unterstützen

Egal welches Kind in dem Museum vorgestellt wird, es ist tausendmal dankbarer für Dinge, die für unsere Gesellschaft normal erscheinen. Darum finde ich es wichtig, mit den Kindern aus der Kita mehr über Kinder aus der ganzen Welt zu sprechen und vielleicht mal dieses Museum zu besuchen. Dafür müssten wir einen recht weiten Weg auf uns nehmen und ich müsste meine Kollegen von diesem Thema überzeugen.



Des Weiteren sollten wir den Besuch thematisch vorbereiten, um den Kindern den Einstieg vor Ort zu erleichtern. Die Kinder könnten so lernen, sich besser in andere Kinder hineinzuversetzen, ihre Spielsachen mehr wertzuschätzen und möglicherweise auch etwas von ihren Dingen an andere Kinder zu spenden, um ihnen etwas Gutes zu tun. Wenn man mit den Kindern Themen wie Hungersnot, Wasserarmut oder andere ökologische Themen bespricht, können sie verstehen, dass wir hier in einer sehr privilegierten Gesellschaft leben und man Wasser sparen, Müll richtigwegsortieren und Essen stark wertschätzen sollte.

Ich bin mir sicher, so mehr wir die kommende Generation mit solchen Themen aufklären und ihnen vor allem Lösungswege mit an die Hand geben, desto besser wird die Welt sich später einmal entwickeln. Sie sind es, die mit uns die Welt versuchen werden aufzufangen.

Der zweite Teil des Tages verbrachten wir bei einem Upcycling-Workshop der AHE Dortmund zum Thema Schallplatten. Dort durfte jeder Teilnehmer eine Uhr oder eine Etagere aus alten Schallplatten bauen und gestalten. Um die Schallplatten so zu formen, wie man sie haben möchte, kann man entweder in heißes Wasserbad oder einen Föhn benutzen. Hierbei erhitzt man kurz die Stelle der Schallplatte, welche man biegen möchte und biegt diese dann mit Handschuhen. Bei dem Workshop wurde kein Gegenstand wie der andere. Jeder bemalte, formte oder beklebte seine Schallplatten und am Ende sahen alle Projekte super schön aus. Ich probierte mich zuerst an einer Etagere und nutze dafür das Wasserbad. Da dies aber immer richtig heiß sein musste, verbrühte ich mich ein paar mal und gab danach mit dieser Methode auf. Als ich es mit dem Föhn probierte, dauerte es zwar länger, war aber viel effizienter und meine Finger nahmen auch keinen Schaden mehr. So gelang es mir meine Etagere fertig zu stellen und ich fing mit der Bemalung einer Dschungelbuchschallplatte an.



Das Bemalen war sehr meditativ und ich kam auf immer neue Ideen. Die Bemalung der Schallplatte beendete ich noch am Abend zu Hause und daraus wird nun eine Uhr für unseren Flur.



Die Woche ging viel zu schnell um und ich werde diese Zeit sehr vermissen. Auf der einen Seite habe ich in dieser Woche unendlich viel gelernt und neue Eindrücke gesammelt, auf der anderen Seite, hatte ich einfach mega viel Spaß und habe verschiedene Menschen viel besser kennengelernt.

Ich bin jeden Tag nach Hause gekommen und habe gedacht, dass könntest du auch nochmal machen, denn egal wo wir waren, es gibt sicherlich noch viel mehr an diesen Orten zu entdecken. Ich habe viel über tiefgründige Themen des Lebens nachgedacht, mir sehr viele Fragen gestellt und zum Glück auch viele Antworten gefunden.

Seid dem ersten Tag dieser ökologischen Woche habe ich mir vorgenommen, mehr auf meinen Fußabdruck zu achten und mehr Handabdrücke zu hinterlassen als ich es schon tue.

Ich werde mich und mein Verhalten nun mehr hinterfragen, um die Welt ein ganz kleines bisschen besser zu machen.



Quellen:

Schriftzüge und Logos :<https://www.mondonio.de/> (aufgerufen am 22.04.2023)

<https://www.schultenhof-dortmund.de/> (aufgerufen am 17.04.2023)

<https://www.gasometer.de/de> (abgerufen am 18.04.2023)

Bilder: Privat